

Stammdaten-Änderung durch den Arzt?

Hier ist die Solidarität der Krankenkassen gefordert!

Nun kommt sie also, die sog. elektronische Gesundheitskarte (eGK). Ihr Chip ist zwar leistungsfähig, noch aber kann die Karte nichts.

Von der alten Krankenversicherungskarte (KVK) mussten jährlich ca. 10 Prozent erneuert werden. Namen ändern sich, Adressen, der Versichertenstatus (M/F/R) u. v. a. m. Da ist es schon sinnvoll, künftig bei solchen Veränderungen der Stammdaten nicht die Karte zu tauschen sondern, der Chip macht es möglich, nur die Änderungen vorzunehmen.

Auch wir Ärzte unterstützen alles, was sinnvoll und wirtschaftlich ist. Aber wer soll diese Änderungen vornehmen? Für AOK, Barmer, TKK und andere großen Kassen dürfte das kein Problem sein, schließlich haben sie viele Zweigstellen vor Ort. Aber wie verfährt man bei den anderen Kassen ohne Außenstellen? Und bei den vielen Menschen, die in kleineren Orten leben?

Da kann man schon nachempfinden, dass man auf die Ideen kommt, die Änderung der Stammdaten bei den Ärzten vornehmen zu lassen. Wer verlagert nicht gern eigenen Aufwand auf andere?

Aber man bedenke vor allem den zunehmenden Mangel an Ärzten und medizinischem Personal. Die aber sollen sich vor allem um die Gesundheit der Menschen kümmern. Schon heute beklagen viele Versicherte, dass Ärzte, Mitarbeiter und Pflegepersonal für sie zu wenig Zeit haben. Das ist auch verständlich, sind die, ob in Praxis oder Klinik, schon heute mit Bürokratie überlastet.

Und man bedenke auch die Aufgabenverteilung im Gesundheitswesen: Da sind die Ärzte für die Behandlung da, die Krankenkassen für die Verwaltung. Die notwendigen Änderungen der Stammdaten könnte praktisch bei den Krankenkassen schon der jüngste Auszubildende oder jede Angestellte vornehmen. Diese Arbeit ausgerechnet denen übergeben zu wollen, die im gesamten Gesundheitswesen am höchsten qualifiziert sind, den Ärzten, - wie abwegig, wie unwirtschaftlich.

Doch wie löst man das Problem, die eGK zu aktualisieren? Da könnte in jeder Zweigstelle einer Krankenkasse doch die Änderung auch für andere Kassen vorgenommen werden, auch für die, die selbst keine Zweigstellen unterhalten. **Hier ist nicht die knappe Zeit der Ärzte, hier ist die Solidarität der Krankenkassen gefragt!** Und für die restlichen Versicherten gibt es immer noch den Postweg.

Wer heute Ärzte mit bürokratischen Aufgaben belasten will, möge sich später nicht über noch längere Wartezeiten beim Arzt beklagen.